

HEIMATBRIEF

Nr. 200



Mai / Juni 2008

Barlo ist Sieger des diesjährigen Kreiswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ - 1.000 Euro Preisgeld -

**Bewertungskommission traf Entscheidung nach Bereisung der 13 teilnehmenden Orte im Kreisgebiet –
Landrat Gerd Wiesmann freut sich über das große Bürgerengagement**

Kreis Borken/Bocholt-Barlo. Der Bocholter Stadtteil Barlo ist Sieger des diesjährigen Kreiswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“. Dafür gibt es ein Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Das entschied am frühen Freitagnachmittag (27.06.2008) die zuständige Bewertungskommission nach intensiver Beratung. Zuvor hatte sie seit dem 16. Juni die 13 teilnehmenden Orte im Kreisgebiet in Augenschein genommen. Dabei achteten die Kommissionsmitglieder nicht nur auf das Ortsbild, sondern bewerteten auch den Einsatz der Einwohnerinnen und Einwohner für ein lebendiges Dorfleben. Der Kommission gehören *Ursula Sieverding vom Kreislandfrauenverband, Stadtbaurat Frank Vetter aus Gronau, der Bocholter Georg Ketteler als Vertreter der Heimatvereine, Kreisbau- und Umweltdezernent Hubert Grothues sowie Roland Schulte von der Geschäftsstelle des Wettbewerbs beim Kreis Borken* an.

Wie *Roland Schulte* mitteilte, sei vor allem die außergewöhnlich gelungene Darstellung des Ortes, an der an die 100 Bürgerinnen und Bürger mitgewirkt haben, ausschlaggebend für die Entscheidung der Kommission gewesen. *Landrat Gerd Wiesmann* zeigte sich sehr erfreut über das große bürgerschaftliche Engagement in Barlo, aber auch in den anderen Orten: „Der Wettbewerb hat gezeigt, dass das Leben in unseren Dörfern pulsiert und sich die Menschen auf vielfältigste Weise für ihre Heimat einsetzen!“ Gerade dies mache unsere Region so lebens- wie liebenswert, betonte er und verband damit herzliche Glückwünsche an die Sieger des Kreisentscheids. Gleichzeitig dankte er den vielen Beteiligten in den teilnehmenden Orten für ihre ideenreiche Mitwirkung.

Die Bewertungskommission zeichnete diese Orte in folgenden Preiskategorien aus:

- Kategorie I (700 Euro): Raesfeld, Zwillbrock, Eggerode
- Kategorie II (500 Euro): Klein Reken, Ramsdorf, Velen, Erle, Ottenstein
- Kategorie III (400 Euro): Isselburg, Heelden, Werth und Suderwick

Außerdem vergab sie jeweils einen Sonderpreis in Höhe von 200 Euro an

- Suderwick für die vorbildliche nachbarschaftliche Zusammenarbeit über die deutsch-niederländische Grenze,
- Werth für die Herausgabe des „Heimatechos“
- Zwillbrock für die Initiative der Landfrauen für den Dorfgemeinschaftsraum

Kurz informiert

- **23.08.2008** -- Heimatgebietstag in Münster mit Stadtbesichtigung, Besichtigung des Mühlenhofes und des Friedenssaales
- **06.09.2008** -- Grenzüberschreitender Kreisheimattag in Losser/NL – Aboretum Huis Kraesgenberg
- **25.10.2008** -- „Tag des Platts“, Nähere Information über die Veranstaltung in den Niederlanden erfolgt noch

Sonderpreise in Höhe von 100 Euro gingen an

- die Initiative Plattdeutsche Arbeitsgemeinschaft mit Kindern in Erle – Preisgeld gestiftet vom Kreislandfrauenverband,
- den Heimatverein Isselburg für die Initiative zum Aufbau und Erhalt des Stadtturms – Preisgeld gestiftet von der Kreisheimatpflege.

Zum Hintergrund:

Der Kreis Borken lud alle Kommunen Ende Januar 2008 zur Teilnahme am diesjährigen Kreisentscheid ein. Ziel des Wettbewerbs ist es, die vielfältigen Funktionen der Dörfer darzustellen, vorbildliche Leistungen der Dorfbewohner zu präsentieren und Anreize für die weitere Entwicklung des ländlichen Raums zu geben. Das Dorf, das sich beim Kreisentscheid durchsetzt, qualifiziert sich für die Entscheidung auf Landesebene 2009. 2010 folgt dann der nächste Bundesentscheid.

2005 konnte der Legdener Ortsteil Asbeck glänzen. Nach dem Sieg auf Kreisebene folgte im Jahr darauf die Auszeichnung mit einer Goldplakette beim Landeswettbewerb.

Den Wettbewerb gibt es seit fast 50 Jahren, bekannt geworden ist er unter dem Titel „Unser Dorf soll schöner werden“. Heute stehen die nachhaltige Entwicklung und das bürgerschaftliche Engagement stärker als früher im Vordergrund, daher wurde das alte Motto abgelöst.

Aus dem Pressedienst des Kreises Borken vom 27. Juni 2008

INHALT

AKTUELLES	3
JAHRESBERICHTE – TAGUNGEN	4
VEREINSNACHRICHTEN	5
BUCHTIPPS	12
BLICK IN ZEITSCHRIFTEN	13
WAS - WANN - WO - AUSSTELLUNGEN	14
GESUCHT - GEFUNDEN	16
PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES	16
IMPRESSUM	16

AKTUELLES

Barlo ist das Zukunftsdorf

**Barlo hat den Kreisentscheid des Wettbewerbs
„Unser Dorf hat Zukunft“ gewonnen.**

**Roland Schulte vom Kreis Borken rechnet dem
Ort schon jetzt gute Chancen aus, sich auch 2009
auf Landesebene durchzusetzen.**

Bocholt-Barlo. Die Nachricht verbreitete sich im Ort wohl schneller, als es der Barloer von der Gaststätte Wissing-Flinzenberg bis zur St.-Helena-Kirche schafft: Barlo ist Sieger des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ und gewinnt somit 1000 Euro. Gestern Nachmittag klingelte bei *Bernd Kleine-Rüschkamp* vom Verein Pro Barlo das Telefon – am anderen Ende der Leitung war *Roland Schulte von der Geschäftsstelle des Wettbewerbs im Kreis Borken*, der ihm die glückliche Nachricht mitteilte. Sofort griff auch *Kleine-Rüschkamp* wieder zum Hörer und informierte die Vereinsvorsitzenden des Ortes, mit der Bitte die Nachricht weiterzuleiten. „Das ist kein persönlicher Erfolg, sondern ein Erfolg aller Barloer Bürger“, sagt *Kleine-Rüschkamp*.



Am Mittwoch hatte *Schulte* zusammen mit den Kommissions-Mitgliedern *Ursula Sieverding*, *Frank Vetter* und *Georg Ketteler* Barlo als vorletzten von 16 Orten im Kreis besucht. „In Barlo ist die Flamme der Begeisterung von einem zum anderen gesprungen“, berichtet *Schulte*. Zur Entscheidung erklärte er: „Was dort über das ganze Jahr gemeinsam veranstaltet wird, ist erstaunlich.“ Besonders habe die Jury das Engagement und der Elan der Barloer beeindruckt. Dort gebe es eine Großzahl Bürger, die zusammen ihre Arbeiten präsentieren, sagte *Schulte* und fügte hinzu: „Barlo ist bereits mitten in der Zukunft angekommen.“

Kleine-Rüschkamp zeigte sich im BBV-Interview glücklich: „Besonders bei der starken Konkurrenz aus Suderwick und Werth sind wir stolz, die Region nun auf Landesebene vertreten zu dürfen.“

In den vergangenen drei Jahren sei einiges im Ort bewegt worden, sagt *Gregor Kampshoff* vom Verein Pro Barlo. Denn 2005 hatte Barlo bereits den zweiten Platz auf Kreisebene erreicht. „Die Arbeit der Vereine, die Gestaltung im Ort – das ist jetzt gewürdigt worden“, so *Kampshoff*.

Zu den 16 Orten im Wettbewerb gehörten auch *Isselburg*, *Heelden*, *Werth* und *Suderwick*. Sie erreichten die mit 400 Euro dotierte Kategorie III. Den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ gibt es seit fast 50 Jahren. 2005 setzte sich im Kreisentscheid *Asbeck* knapp vor Barlo durch. Barlo wurde damals mit Sonderpreisen für die Vereinsarbeit bedacht. *Asbeck* gewann zudem die *Goldplakette* auf Landesebene.

Trotz aller Euphorie für Barlo, die *Schulte* im BBV-Interview kaum zurückhalten konnte, betonte er: „Es sind Nuancen, haarfeine Unterschiede, die für die Entscheidung der Kommission ausschlaggebend waren.“ Zu den Chancen, 2009 einen Medaillenplatz auf Landesebene zu erreichen, meinte er mit einem Lachen: „Nicht schlecht – um es mit münsterländischer Untertreibung zu formulieren.“ 50 bis 100 Dörfer werden dann im Wettbewerb miteinander konkurrieren.

So weit will *Kleine-Rüschkamp* noch nicht denken: „Erst mal haben wir hier schon viel erreicht.“

Dieser Artikel von Barbara-Ellen Ross erschien am 28.06.2008 im Bocholter-Borkener Volksblatt

Jahresberichte – Tagungen

Weitergabe des Brauchtums an die junge Generation Hauptanliegen

Gescher-Hochmoor. Heimat- und Brauchtumpflege sind auch in einer noch verhältnismäßig jungen Gemeinde, wie Hochmoor, keine Fremdwörter. Im Gegenteil, der *Heimatverein Hochmoor e. V.* sieht es als eine seiner wesentlichen Aufgabe an, die Heimat- und Brauchtumpflege an die junge Generation weiter zu vermitteln. Dies wurde auch wieder auf der Jahreshauptversammlung deutlich.

Während der Eröffnung dankte *Vorsitzender Rochus Sindermann* den zahlreichen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern für ihren unermüdlichen Einsatz auf den verschiedensten Gebieten in der Heimatpflege.

Der Heimatverein bot wieder ein reiches Programm an, mit guter Beteiligung der Mitglieder. Außerdem nahmen Mitglieder an auswärtigen Veranstaltungen in der Kreisheimatpflege teil.

Die dem Heimatverein angeschlossene Fahrradgruppe nahm an 27 Ausflügen jeweils am Montag teil. Mit durchschnittlich 30 Teilnehmern schafften diese 900 Kilometer.

Kassierer Bernhard Böckmann legte einen ausgeglichenen Haushaltsplan mit einem Plus vor, der von dem *Prüfern Reinhold Gertz und Hermann Linnhöfer* unbeanstandet blieb. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Bei notwendigen Wahlen wurden *stellvertretender Vorsitzender Bernhard Voßkühler* und die *Beisitzer Monika Streppelhoff und Ludger von der Buß* einstimmig wiedergewählt.

Am Schluss der Versammlung führte *Schriftführer Jürgen Parnow* in einem Diavortrag die Fürstenkuhle vor und zeigte Fotografien vom Heimatverein, die vor 25 Jahren aufgenommen worden sind.

Die Nachrichten aus Hochmoor und dem Tiergarten Velen übermittelte uns *Bernhard Voßkühler, stellv. Vorsitzender des Heimatvereins Hochmoor.*

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Wüllen

Wüllen. Auch im 24. Jahr seines Bestehens setzt der *Heimatverein Wüllen* auf Bewährtes. Das betonte die *Vorsitzende des Vereins, Brigitte Winkelhaus*, auf der gut besuchten Jahreshauptversammlung im Saal Hof zum Ahaus.

In ihrem Rückblick berichtete sie von den vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen im vergangenen Jahr.

Naturgemäß war der Zuspruch zu den verschiedenen Punkten des Jahresprogramms recht unterschiedlich: „Renner“ im letzten Jahr waren unter anderem das Maifest unter der Schirmschoppe auf dem Festplatz, sowie das deftige Essen mit dem plattdeutschen Vortrag von *Prof. Dr. Vasthoff*. Aber auch die Familienrallye, die im Rahmen der Wüllener Ferienspiele angeboten wurde, erfreute sich sehr großer Beliebtheit: mehr als 200 Heimatfreunde radelten über den interessanten Parcours.

Eine Attraktion war auch die Kartoffel-Pflanz-Aktion. Vereinsmitglieder zeigten einer Gruppe von Kindern, wie die Kartoffeln gepflanzt, angehäufelt, gehackt und zu guter Letzt geerntet werden. Leider reichte das abgeerntete Laub nicht zu einem zünftigen Kartoffel-Feuer, in dem die Kinder ihre Kartoffel hätten braten können.

Seit Jahren sind die Radtouren, die regelmäßig an jedem Donnerstag am Spieker starten, äußerst beliebt. *Gerd Lending* bereitet diese Pättkestouren sehr professionell und gewissenhaft vor. An diesen Fahrten kann übrigens jeder, der Zeit und Lust hat, teilnehmen.

In einem weiteren Programmpunkt wurde den Heimatfreunden die Internet – Seite des Vereins vorgestellt. Mit *Michael und Hubert Suddendorf* an der Technik (Laptop und Beamer) - begleitet von sachkundigen Kommentaren von *Dr. Heiko Appelius* - erlebte die Versammlung, dass ein alter Verein durchaus auch mit den neuen Medien vertraut ist. Fasziniert waren alle von der Vorstellung, dass im World Wide Web Interessierte aus der ganzen Welt Zugriff auf die Texte und Bilder aus dem dörflichen Leben in Wüllen haben.

Internet – Adresse: www.heimatverein-wuelen.de.

Die turnusmäßig anstehenden Wahlen zu einem Teil des Vorstands wurden in den meisten Positionen von den anwesenden Heimatfreunden auf „Wiederwahl“ akklamiert.

So wurden gewählt:

Fachgruppe Genealogie: *Hubert Feldhaus, Hermann Harpers,*

Fachgruppe Denkmalpflege: *Herbert Eilers*

Fachgruppe Bilddokumentation: *Dr. Heiko Appelius*

Fachgruppe Naturschutz und Umwelt: *Hermann Deuker*

Trachtentanzgruppe: *Alfons Wensker*

Fachgruppe Plattdeutsche Sprache: *Brigitte Winkelhaus*

Archivar: *Hubert Suddendorf*

Stellvertretende Geschäftsführerin: *Maria Schulze – Greving*

Beisitzer: *Hans-Georg Topp, Hubert Schulze-Bäing, Agnes Lefert-Severt*

Kassenprüfer: *Hubert Kersting und Paul Garmer.*

Die Finanzen des Vereins bewegten sich in einem bescheidenen Rahmen. Sie wurden aber solide und genau von der *Kassiererin Adele Sandkuhle* verwaltet. Dies konnten die Kassenprüfer testieren. Die von ihnen beantragte Entlastung wurde dem Vorstand einstimmig erteilt.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ entspannte sich eine rege Diskussion mit den anwesenden *Ratsherren Hermann – Josef Haveloh und Aloys Schmeing*. Beide Kommunalpolitiker dankten dem Heimatverein für die immer gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Im nächsten Jahr besteht der Heimatverein Wülten seit einem Vierteljahrhundert. Für dieses Jubiläum werden schon die Vorbereitungen getroffen. So wird der Kreisheimattag 2009 in Wülten durchgeführt werden.

Für das leibliche Wohl wurden den Heimatfreunden Ostereier und Mettendchen dargeboten. Mit einem gemeinsam gesungenen Volkslied, von *Ulla Almering* am Akkordeon begleitet, schloss die Jahreshauptversammlung.



VEREINSNACHRICHTEN

Den Ahnen auf der Spur

Heimatverein Ahaus hilft

Ahaus. "Wer waren meine Vorfahren? Wo und wie lebten sie? Gibt es weitere Verwandte? Diese Fragen stellt sich wohl jeder im Leben: Eine Antwort darauf ist manchmal nicht leicht zu finden. Hilfe bietet der *Heimatverein Ahaus*. Durch die digitale Erfassung der Ahauser Kirchenbücher ab 1607 durch den Heimatverein ist es heute möglich, in Sekundenschnelle Lebensdaten der Vorfahren wie Taufen, Taufpaten, Heiraten, Anzahl der Kinder mit Geburtsdaten, Sterbedaten per Mausklick zu erfahren - auf Wunsch ausgedruckt.

Hilfreich sind auch alte wie neue Totenzettel, von denen der *Heimatverein* über 7000 gesammelt hat. Solche Zettel können weiterhin im Briefumschlag im Bürgerbüro der Stadt abgegeben werden.

Heimatverein Erle hat weitere Geschichtstafel aufgestellt

Gedenktafel erinnert an die jüdische Familie Cahn



Erle. "Die Geschichte ist das Lagerhaus unserer Erfahrungen. Man muss sie kennen, um aus ihr bestätigt oder gewarnt zu werden."

Mit diesen Worten beendet *Klaus Werner vom Heimatverein Erle* seinen Bericht über das Leben und Sterben der jüdischen Familie Cahn, die 114 Jahre in Erle lebte. Ihnen zu Ehren wurde am Samstag am jüdischen Friedhof an der Schermbecker Straße eine Geschichtstafel aufgestellt, die neunte von insgesamt zwölf geplanten.

Im Jahre 1824 zog das junge Paar Moises Cohn, wie sie damals noch hießen, und seine Frau Sophia von Werne nach Erle. Sie brachten auch die Mutter mit. Die Familie verbrachte all die Jahrzehnte gut integriert im katholisch dörflichen Gefüge, wenn sie auch durch die Fremdartigkeit ihres Glaubens und die

Andersartigkeit vieler ihrer Gewohnheiten und Gebräuche bei den Dorfbewohnern in gewisser Weise wesensfremd wirkten.

Nicht ins Ausland gegangen

Im Jahre 1938 verließen die letzten der Familie Cahn das Dorf. Erna ging nach Südafrika, Else zog nach Schermbeck, wo sie Hugo Schönbach heiratete. Sie nahm ihre kranke Mutter mit. Hier begann ihr Leidensweg, den sie nur hätte umgehen können, wenn sie, wie ihre Schwester, ins Ausland gegangen wäre.

Kurz nach Ausbruch des Krieges verstarb Elses Mutter und am 4. August 1940 kam Elses und Hugos Tochter Mirjam zur Welt. Um den 17. Oktober 1941 begannen die Deportationen der Juden aus dem Reichsgebiet. Ziele waren Kowna und Riga.

Wenige Tage vor dem 11. Dezember 1941 erhielten auch Else, Hugo und die kleine Mirjam den Befehl, die notwendigen Dinge zu packen und sich auf die "Evakuierung" vorzubereiten, zur "Ansiedlung im Osten" wie es hieß.

Ein Handwagen, geliehen von einem Nachbarn, nahm alle Habseligkeiten auf. Es war frühmorgens, als sich Hugo, seine Schwester Amalie und Else, auf dem Arm die kleine Mirjam, auf den Weg zum Schermbecker Bahnhof aufmachten. Von dort sollte es nach Wesel gehen.

Geschichte wird sichtbar und bewusst

Bürgermeister Udo Rößing sprach dem Heimatverein Dank und Anerkennung aus. "Mit der neunten Geschichtstafel wird uns ein weiterer Teil der Geschichte sichtbar und bewusst." Ein herzliches Dankeschön ging auch an die *Eheleute Gutschow*, die diese Station finanziell gefördert haben.

Im Heimathaus fand der Vormittag bei einer Tasse Kaffee seinen Ausklang. Hier werden die jüdischen Gegenstände der Familie Cahn ausgestellt.

Dieser Artikel erschien am 23. Juni 2008 in der Dorstener Zeitung (Raesfeld)

Auf der Suche nach den Kirchengrenzen Gemeinsame Aktion der Heimatvereine Borken und Gemen



Borken/Gemen. Bei einem Schnadgang erkundeten die beiden *Vorsitzenden Alfons Thesing (Borken) und Albert Rentmeister (Gemen)* mit interessierten Mitgliedern die gemeinsamen Kirchengrenzen von St. Remigius und der Kirchengemeinde Christus König.

Vor Antritt des Spazierganges hieß es erst einmal Karte studieren: Wo genau verläuft eigentlich die Grenze zwischen den beiden Kirchengemeinden Borken und Gemen? Die heutige Aufteilung, die einige Kuriositäten beinhaltet, besteht seit einer Verfügung des Münsteraner Bischofs Johannes aus dem Jahr 1931. Damals wurde die strenge Gleichsetzung von politischer Grenze und Kirchengemeinde-Grenze aufgehoben und die beiden Kirchengemeinden dehnten sich über die Gemeindegrenzen hinaus aus.

Alles westlich des Knüstringbaches gehört seitdem zu St. Remigius, alles nordöstlich des Grenzbaches zu Christus König. Der Neumühlenkamp macht dabei eine Ausnahme: Obwohl heute ein Ortsteil von Gemen, gehört er kirchlich zur Remigius-Gemeinde. Aber ohne die Anwohner der Neumühlenallee: Die gehören seltsamerweise zur Gemener Gemeinde.

Mit Hilfe einer bischöflichen Karte, einem detaillierten Borkener Stadtplan und den genauen Ortskenntnissen der Heimatvereins-Mitglieder konnten die Grenzen zwischen den beiden Kirchengemeinden jedoch nachvollzogen und stückweise auch abgelauften werden. Grund genug, dem Schnadgang noch einen gemütlichen Teil folgen zu lassen.

Dieser Artikel von (hie) erschien am 06. Juni 2008 in der Borkener Zeitung.

Sommerzeit – Radtourenzeit

(ws.) Viele Heimatvereine bieten in den Sommermonaten Radtouren an. Über alle Touren zu berichten würde diese und die nächste Ausgabe des Heimatbriefes vom Umfang her sprengen. Deshalb wird stellvertretend über zwei Fahrradtouren des Heimatvereins Gescher und des Heimatvereins Epe berichtet.

Fahrradtour des Heimatvereins Gescher

Guter Geist geleitet Montagsfahrer

Gescher. Keine Ermüdungserscheinungen zeigen die Montagsfahrer im *Heimatverein Gescher*, die sich seit über zwanzig Jahren an jedem ersten Werktag der Woche auf die Drahtesel schwingen, um die nähere Heimat kennen zu lernen und die Naturschönheiten zu genießen. Gelegentlich gibt es auch einen Wechsel an der Führungsspitze. So legte jetzt *Josef Kribbel* nach neun Jahren den Führungsstab in jüngere Hände.

Im Rahmen einer Pättkestour mit Kaffeepause im Hofcafé von *Doris und Bernhard Weitenberg* in Tungerloh-Pröbsting fand der *stellvertretende Heimatvereinsvorsitzende Willi Strotmann* lobende Worte für den 73-Jährigen, der mit Umsicht und Gespür die Truppe sicher und unfallfrei geleitet. Jetzt soll damit Schluss sein. Aber mitfahren werde ich weiterhin, sagte *Kribbel*. Sein *Nachfolger ist Bernhard Lammering*, auch ein Poahlbürger der Stadt, dem man an diesem Nachmittag eine gute Hand für die neue Aufgabe wünschte. Bei der Unterstützung durch *Josef Brillert, Hubert Efsing, Willi Köjer und Günther Wortberg* ist das kein Problem, lobte *Lammering* die tatkräftige Unterstützung seiner Kollegen.

Nichts überlassen die Verantwortlichen bei der Planung der Touren dem Zufall. Mit Warnwesten ausgestattet und bunten Bändern an den Rädern satteln die Fahrer jedes Mal am Heimathaus auf. Mit einer Fahne werden dann Zeichen gegeben für die rund 60 Radler, die sich im Schnitt einfinden. Verkehrssichere Räder sind dabei ebenso selbstverständlich wie die Teilnahme an Schulungen zur Verkehrssicherheit durch die Polizei und Erste-Hilfe-Kurse des Deutschen Roten Kreuzes. Das alles habe auch dazu beigetragen, dass die große Truppe bislang unfallfrei gefahren ist und auch die Anzahl der Plattfüße nicht der Rede wert sei, betonen *Kribbel und Lammering*.

Einige Wochen in den Wintermonaten setzen die Pedalritter witterungsbedingt aus. Inzwischen haben sie aber schon wieder ihre Leezen flott gemacht. Die Teilnehmer an den Touren sind zwischen 58 und 85 Jahren alt. Selbst aus Stadtlohn sind seit Jahren zwei Montagsfahrer immer dabei.

Die Touren enden an der Kaffeetafel, diesmal krenzt von *Doris und Bernhard Weitenberg*.

Fahrradtour des Heimatvereins Epe

Weg führte zu vielen alten Städten



Gronau-Epe. Seit mehreren Jahren lädt *Annelore Kötter* Radwanderfreunde zum Radeln in verschiedene Regionen Deutschlands ein. In diesem Jahr sollte das Moseltal erkundet werden.

So startete der Bus mit 16 Teilnehmern vom Heimatverein Epe und den eigenen Fahrrädern im Anhänger kürzlich in Richtung Bad Münstereifel.

Leider mussten die Radwanderer diesmal auf die fürsorgliche Betreuung von *Annelore Kötter* verzichten“, schreibt die Gruppe im Reisebericht. Aus gesundheitlichen Gründen konnte sie nicht teilnehmen.

In Bad Münstereifel besichtigten die Teilnehmer zunächst die Fachwerkstadt. Auch ein Besuch im Café von Sänger „Heino“ durfte nicht fehlen. Durch die sanften Hügel der hohen Eifel ging die Fahrt weiter in Richtung Bernkastel-Kues zum Hotel.

Am nächsten Tag stand mit Trier die älteste deutsche Stadt mit langer römischer Geschichte auf dem Programm. Unter sachkundiger Führung durch eine Mitarbeiterin des Verkehrsvereins bekamen die Gäste einen Einblick in die Antike zur Zeit des Kaisers Konstantin. „Die Porta Nigra, die Konstantinische Palastaula, Thermen, Amphitheater, aber auch Bauwerke aus späteren Epochen hinterließen einen großen Eindruck“, so die Reisegruppe. Auch der anschließende Bummel durch diese alte Stadt habe alle mächtig beeindruckt.

Im Anschluss daran ging die Fahrt weiter bis an die Saar nach Saarburg. Auch dort erhielten die Reisenden aus Epe einen Einblick in eine „sehr schöne Fachwerkstadt“ mit Burg und Mühlen entlang der Saar.

Am dritten Tag stiegen die Münsterländer dann alle auf die Räder und zwar in Daun in der Eifel. Der 59 Kilometer lange Maare-Mosel-Radweg stand an. Auf der Trasse der ehemaligen Bahnlinie von Daun über Wittlich bis Bernkastel ging die Fahrt. Zu Beginn führte die Strecke über ein imposantes Viadukt, auch nach mehreren Kilometern teilweise noch ansteigend. Nach und nach aber ging es fast nur noch bergab durch einige Tunnel, einer sogar von über 500 Metern Länge. Wälder mit frischem Maigrün und Felder mit gelbem Raps wechselten sich ab. Der anschließende Abend im Hotel war, wie auch die Übrigen, geprägt von freundschaftlicher Geselligkeit.

Am vierten Tag stiegen die Reisenden – geleitet vom sehr gut vorbereiteten Radwanderführer *Egon Hilge* – in Schweich auf die Räder und fuhren im Moseltal 53 Kilometer bis Bernkastel. Sehr gut ausgebaut und vor allem gut beschilderte Wege führten vorbei an Orten wie Trittenheim, Neumagen-Dhron, Piesport, Brauneberg und Mülheim/Mosel. Die Fahrt endete in Bernkastel auf dem mittelalterlichen Marktplatz. Ein Gang durch diese schöne Stadt rundete den Tag ab.

Am fünften Tag hieß das Fahrtziel Bullay. 50 Kilometer vor Augen ging es weiter an der Mosel und ihren unendlichen Schleifen entlang. Dadurch hatten die Radler die ganze Zeit einen wechselnden Sonnenstand und ebenso wechselnde Windrichtungen. Das traumhafte Wetter hat die Gäste die ganze Zeit begleitet. Weinberge wechselten sich ab mit bewaldeten Höhen. Heitere Orte am Fluss faszinierten alle: Graach, Löslich, Traben-Trarbach, Enkirch und Zell.

Am Zielort stand dann eine sehr lustige Weinprobe mit einem deftigen guten Essen auf dem Programm. Noch einmal 25 Kilometer bis nach Beilstein, hieß es am letzten Tag. Eine geschichtsträchtige Stadt, in der Konrad Adenauer mit den Grundstein zur EWG legte. Von hier aus ging die Busfahrt bis Cochem, ehe die Heimreise begann.

Dieser Artikel erschien am 20. Mai 2008 in den Westfälischen Nachrichten (Gronau)

Der Heimatverein Gronau und der Touristik-Service der Stadt bieten Miniatur-Repliken des historischen Grenzsteins an.

Miniatur-Drilandstein für 17,50 Euro



Gronau. Während Gronau, Losser und Bad Bentheim planen, dem Drilandstein zu seinem 350. Geburtstag 2009 ein Dach samt touristisch attraktivem Umfeld zu verpassen, kann sich ab sofort jeder den Stein ins eigene Heim holen:

Der *Heimatverein Gronau* und der *Touristik-Service* der Stadt bieten Miniatur-Repliken des historischen Grenzsteins an. Gefertigt werden die von *Erich Halbach*. Nicht zum ersten Mal: Als er im Auftrag der Stadt Gronau eine Kopie in Originalgröße fürs Drilandmuseum erstellte, war die Idee schon einmal gekommen. 15 bis 20 Jahre sei das her, sagt *Halbach*. Auch damals wurden die Miniaturausgaben im Drilandmuseum feilgeboten. Das

Prozedere der Herstellung hat sich seither kaum geändert:

Zuerst benötigte der an Heimatgeschichte interessierte Steinmetzmeister Fotografien des Drilandsteins von allen Seiten. Anhand dieser Vorlagen modellierte er dann ein Tonmodell. Gebrannt und gehärtet diente das als Vorlage für eine Gussform. Dafür griff *Erich Halbach* auf eine Silikon-Kautschuk-Masse zurück. Zwei bis drei Millimeter dick trug er die Masse auf. „Die formt das Modell haargenau ab“, erläutert *Halbach*. Da sie alleine aber zu instabil ist, musste er noch eine Stützform aus Gips in Halbschalen drumherum modellieren. In diese Gussform füllt er schließlich eine Spezial-Masse für Kunstabdrücke. Weil die in natura weiß ist, erhalten die Miniaturen zum Schluss noch eine spezielle Farbe für den Sandsteinton. Zirka eine Dreiviertelstunde dauert die Arbeit an einem Exemplar, das dann noch mal so lange aushärten muss.

Noch hat *Erich Halbach* nicht allzu viele Exemplare herstellen können. „Wir haben erst einen kleinen Bestand“, erklärt *Günter Vaartjes*, der *Vorsitzende des Heimatvereins*. Wer Interesse am Erwerb eines Mini-Drilandsteins habe, aber keines mehr bekomme, der könne auch eine Bestellung aufgeben. Erhältlich ist die Grenzstein-Replik für 17,50 Euro. Ein Geschäft freilich sei das für niemanden, betont *Erich Halbach*. „Für mich ist das ein Hobby.“ Und er freut sich darüber, ein Stück alte Kultur „unter die Leute bringen“ zu können. Indes könnte der Steinmetzmeister noch alle Hände voll zu tun bekommen mit der Reproduktion: Seinen Informationen zufolge haben die Kommunen Losser und Bad Bentheim Interesse an den Repliken signalisiert.

Dieser Artikel erschien am 06. Juni 2008 in den Westfälischen Nachrichten (Gronau) -mfk-

Heimatverein Legden will an die in der NS-Zeit verfolgten und getöteten Menschen erinnern

„Stolpersteine“ gegen das Vergessen verlegen



Legden. Etwa 13 000 "Stolpersteine" auf öffentlichen Gehwegen in rund 300 Ortschaften hat er bereits verlegt, der *Künstler Gunter Demnig aus Köln*. Weitere sollen jetzt in Legden folgen, und zwar vor den Häusern, in denen damals jüdische Mitbürger gewohnt haben.

So regt es jedenfalls der *Heimatverein* an, um die Erinnerung an die in der NS-Zeit verfolgten und getöteten Menschen lebendig zu hal-

ten. Denn: "Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", wie *Demnig* es selbst formuliert. Vorgesehen ist die Verlegung von sechs Steinen: vier an der Hauptstraße/ Ecke Schulstraße vor dem Haus Nr. 22 sowie zwei weitere an der Kirchstraße vor dem Haus Nr. 18, wo die Familien Seligmann und Rosenbaum gewohnt haben.

Im Vorfeld der Stolpersteinverlegung in Verbindung mit einem Schülerprojekt der Anne-Frank-Realschule - erstellt wurde die Dokumentation "Briefe an Rika" (Seligmann) - hat der *Heimatverein* auch Kontakt mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Westfalen-Lippe aufgenommen, der das Projekt unterstützt. Das Einverständnis der Anlieger an den jeweiligen Gehwegen liegt ebenfalls vor.

Der *Heimatverein* Legden hat bei der Gemeinde Legden beantragt, die Verlegung der Steine zu genehmigen und diese bei künftigen Bauarbeiten zu berücksichtigen. Mit diesem Antrag hat sich der Fachausschuss für Planen und Bauen in seiner Sitzung am 3. Juni befasst und dieses Vorhaben ausdrücklich begrüßt.

Ausflugsfahrt des Heimatvereins Schöppingen

Von Plaggenhütte ins Pannkoeken-Haus



Schöppingen. In welchen einfachen Verhältnissen die ersten Siedler vor 1900 im Hochmoor lebten, davon machte sich am Wochenende der *Heimatverein Schöppingen* selbst ein Bild. Wenn auch nicht auf

seinem heimatgeschichtlichem Gebiet:

Das Freilichtmuseum „Veenpark“ in Barger in den Niederlanden besuchten die Mitglieder bei ihrer Fahrt. Dort erfuhren die Teilnehmer zum Beispiel, dass manche Siedler sogar anfangs nur in sogenannten Plaggenhütten aus Torfstücken wohnten. In einem Teil des weitläufigen Geländes besichtigten die Schöppinger Wohnungen, Läden und Werkstätten aus späterer Zeit, aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Dort konnten sie man dem Bäcker oder dem Holzschuhmacher bei der Arbeit über die Schulter schauen, die Windmühle von innen besichtigen und sogar im Dorfplätzchen einkaufen.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause im Pannkoeken-Haus fuhr die Gruppe mit der Kleinbahn durch das unberührte Hochmoor. „Unterwegs gab es einen – zum Glück folgenlosen – Zwischenfall: Ein Wagen sprang an einer Weiche aus den Schienen“, berichtet

der *Heimatverein* in einem Reisebericht. „Doch kräftige Männer, darunter auch einige Schöppinger, hoben das Gefährt wieder in die Gleise, und die Fahrt konnte weitergehen zum Torfstich.“ Dort erklärte ein Mitarbeiter des Museums die Entstehung der verschiedenen Schichten und zeigte mit alten Geräten, wie früher der Torf mit der Hand gestochen wurde.

Vom Museum aus fuhr die Gruppe mit dem Bus weiter nach Lingen, wo am Marktplatz mit Blick auf das alte Rathaus eine Kaffeepause eingelegt wurde. Nach einem Bummel durch das Einkaufsviertel traten die Schöppinger wieder die Heimreise an.

Dieser Artikel erschien am 19. Juni 2008 in den Westfälischen Nachrichten (Schöppingen)

Heimatverein Wessum hatte zum traditionellen Bürgerabend geladen

Leitbilder für Wessum gefragt



Wessum. Auf eine sehr große Resonanz ist der traditionelle Bürgerabend in Wessum gestoßen. Eingeladen dazu hatte der *Heimatverein*, und so konnte *Vorsitzen-*

der Michael Gerling neben der gesamten Verwaltungsspitze der Stadt Ahaus viele interessierte Gäste im Heimathaus begrüßen.

Ortsvorsteher Heinrich Lefert verwies in seinem Grußwort auf verschiedene Vorhaben, die für Wessum in diesem Jahr noch geplant sind. So stehe neben dem Endausbau "Am Kolk" auch der Radwegbau entlang der Hamalandstraße, der Anschluss des Regenrückhaltebeckens und die Neugestaltung des Friedhofeingangs auf dem Programm. Gleichzeitig werde an einem Dorfentwicklungskonzept gearbeitet, in dem Leitbilder für Wessum und Handlungsansätze für die Zukunft erstellt werden. Dieses Projekt, an dem sich möglichst viele Wessumer beteiligen sollten, soll in Kürze vorgestellt werden. *Bürgermeister Felix Büter* mochte seine Ausführungen nicht als Vortrag darstellen, sondern betonte, dass ein Bürgerabend immer eine gute Gelegenheit biete, Anregungen aus der Gemeinde mitzunehmen.

Positive Zahlen aus dem Finanzhaushalt konnte *Kämmerer und Erster Beigeordnete Hans-Georg Althoff* melden. Für regen Diskussionsstoff sorgten die Ausführungen des *Technischen Beigeordneten Michael Tacke*. In diesem Jahr werde der Radweg von der Flörbachstraße bis zur Ampel gebaut. Zum Herbst 2009 sei voraussichtlich mit der ersten Bautätigkeit an

der Südstraße zu rechnen. Für den Radweg nach Ottenstein laufen zwar schon jetzt die Vorbereitungen, aber erst im Jahr 2011 sei an eine Verwirklichung zu denken.

Sozial- und Kulturdezernent Hermann Köhlkamp berichtete von einer positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt: Die Vermittlung von Langzeitarbeitslosen und das Heranführen von Jugendlichen an das Berufsleben mit Schülerpraktika verlaufe gut. Zum Schluss bedankten sich *Moderatorin Carla Schwarte und Michael Gerling* bei den Referenten für ausführliche Berichte und bei den Besuchern für rege Wortbeiträge und faire Diskussionen. hg

Heimatverein Wüllen unternahm eine mehrtägige „Reise in den Frühling“

Wüllener von Meer umschlungen

Wüllen. Seit nunmehr zehn Jahren bietet der *Heimatverein Wüllen* eine mehrtägige "Reise in den Frühling" an. In diesem Jahr war Malente in Schleswig-Holstein das Ziel.

In dem "Land vom Meer umschlungen" erlebten die Wüllener Heimatfreunde erlebnisreiche Tage bei bester Laune und bei schönstem Reisewetter. Ein erstes Ziel war die Stadt Kiel. Am Ausgang der Kieler Förde wurde der Ort Laboe besucht, bekannt durch das große Marine-Ehrenmal. Unmittelbar dort am Strand war auch ein U-Boot aus dem Zweiten Weltkrieg zu besichtigen. In der Enge dieser Röhre konnten die Wüllener sich kaum vorstellen, dass dort einmal fast 40 Marinesoldaten unter lebensbedrohenden Einsatzbedingungen ihren Dienst leisten mussten. Sehr viele der U-Boot-Männer kehrten von den in den Wochen schauen glorios dargestellten Feindfahrten nicht wieder zurück.

Am Nachmittag tuckerte das Motorschiff "MS Malente" über fünf Seen zu einer gemütlichen Kaffeefahrt nach Plön und zurück. Dort lief die wunderschöne Landschaft wie in den vielen dort gedrehten Filmen und Fernsehproduktionen gemächlich an den Kabinenfenstern vorbei. Die altherwürdige Hansestadt Lübeck war ebenfalls Ziel für eine Stadtrundfahrt. Am Abend speisten die Heimatfreunde in der "Schiffergesellschaft". In dieser spätgotischen Gaststätte saßen die Wüllener sehr stilvoll an langen Trinktischen zum "Gelage" und fühlten sich um Jahrhunderte zurückversetzt.

Am nächsten Tag erlebten die Reisetilnehmer die moderne Seefahrt: Von einer Aussichtsbrücke in Puttgarden auf der Insel Fehmarn sahen sie das emsige Treiben vor und auf den Schiffen, die eine Fährver-

bindung nach Dänemark und weiter nach ganz Skandinavien herstellen. Auf der Rückreise nach Wüllen wurde noch ein Stopp in Bad Zwischenahn im Ammerland eingelegt. Dort waren die Rhododendren, für die die Gegend berühmt ist, allerdings zum großen Teil verblüht. Ein reichhaltiges Büfett in einer alten Mühlengaststätte machte diesen Verlust aber mehr als wett.

Im nächsten Jahr will der *Heimatverein Wüllen* in die Hauptstadt Berlin und den Spreewald besuchen. Die Vorplanungen laufen schon an - getreu dem Motto, das man aus Fußballkreisen sinngemäß kennt: "Nach der Reise ist vor der Reise".

Singabend des Heimatvereins Raesfeld

Johanni ein Lied

Raesfeld. Diese Abende sind fast vergessen. Gemeint sind diejenigen Gelegenheiten, an denen sich die Jugend zu Spiel und Gesang auf der Straße traf und die Alten auf der Bank vor der Haustür saßen. Die Erinnerungen an diese oft so gemütlichen Sommerabende führten dazu, dass der Heimatverein 1981 einen Singabend auf die Beine stellte.



Als prächtige Kulisse bot sich damals zunächst das restaurierte Haus Wilger mit seiner mächtigen Giebelfront in der Schlossfreiheit an. Als Termin wurde der früher so bedeutende Johanni-Tag, der 24. Juni, ausgewählt. Die Tradition hat sich bis heute fortgesetzt. Sangeslustige singen jetzt seit Jahren unter dem Stützdach der Schlossremise frohe Lieder am "Sünt-Jans-Dag". Das musikalische Arrangement liegt in den Händen von *Rosemarie Heselhaus*. Mit ihrem Akkordeon gab sie den Ton *an und Maria* Leister, Vorsitzende des Heimatvereins, begrüßte besonders den neuen *amtierenden Bürgermeister der Freiheit, Karl Nießing*.

Dieser Artikel von Herrmann Tünste erschien am 27. Juni 2008 in der Borkener Zeitung (Raesfeld)

Werk und Leben der Julia Schily-Koppers

(sc). Nach der Ausstellung anlässlich des 150. Geburtstages der in Borken geborenen *Malerin Julia Schily-Koppers* im Jahre 2005 und der Einrichtung der Dauerausstellung im Stadtmuseum, die an ihrem Geburtstag am 10. Februar 2008 eröffnet wurde, haben der Vorstand und Mitglieder des *Heimatvereins Borken* den Entschluss gefasst, über das Leben und Werk der Malerin eine eingehende Forschungsarbeit in Auftrag zu geben. Dieser sicherlich nicht leichten Aufgabe unterzieht sich die *Kunsthistorikerin Daniele Schmidt* aus Heiden. Sie kann sich der Unterstützung der Nachkommen der Malerin, des Heimatvereins und vieler Zeitzeugen sicher sein.

Mit der Idee, einen Kalender mit Werken der Malerin für das Jahr 2009 herauszugeben, kam auch der Plan, alle erreichbaren Werke der Malerin zu fotografieren. Alle in Borken und auswärts Angesprochenen stellten Gemälde und Zeichnungen für den Fototermin am Donnerstag, 24. April zur Verfügung. Die überwiegende Zahl brachte sie selbst ins Stadtmuseum. Dort hatte *Industriefotograf Reinhard G. Nießing* aus Raesfeld im Ausstellungsraum der Malerin sein Atelier eingerichtet. Ihm ging Verleger *Ernst Benien* zur Hand. Dieser unterstützt die Herausgabe des Kalenders finanziell. Das Forschungswerk sponsert die VR-Bank Westmünsterland eG Borken.

Daniele Schmidt vermerkte an diesem Tag in einer Liste alle notwendigen Einzelheiten der Werke, hielt ihre Größe und wenn bekannt, das Entstehungsjahr fest. Die Besitzer informierten sie über ihr Wissen zu den Bildern. Es werden noch zahlreiche Gespräche und Befragungen im hiesigen Raum stattfinden.

Aufzeichnungen der *Tochter Cornelia Schily*, die 1976 bei der Eröffnung einer Ausstellung mit Werken ihrer Mutter anlässlich der 750-Jahrfeier der Stadt Borken im damaligen Rathaus Ehrengast war und vom *Vorsitzenden des Heimatvereins Peter Bohnenkamp* mit besonderer Freude begrüßt wurde, über das Leben und Schaffen ihrer Mutter und das Familienleben dienen der Forschungsarbeit. *Julia Koppers* wohnte mit ihren Eltern und vier Geschwistern im eigenen Haus in der Vennestraße 9 in Borken. Genutzt werden können Artikel in der Borkener Zeitung über Ausstellungen im vorigen Jahrhundert und Ankäufe von Werken der Malerin.

Anlässlich der Ausstellung im Jahre 1976 hat Kunsthistoriker *Professor Dr. Stephan Selhorst* das Buch „Julia Schily-Koppers, Malerin aus Borken 1855 – 1944“ geschrieben. Herausgeber waren der Kultur

kreis Schloß Raesfeld e.V. und der Heimatverein Borken e.V. In diesem Buch mit Gemälden und Zeichnungen hat der Autor den Lebensweg der Malerin nachgezeichnet und die Stellung der Frau im 19. Jahrhundert dargestellt.

In unseren Gesprächen mit Angehörigen der *Familie Kolks*, deren Vorfahren das Haus in der Vennestraße im Jahr 1919 von der Familie Koppers gekauft hatten, kam der Hinweis, dass die Geschwister auf der Bleistiftzeichnung in diesem Buch auf der Seite 93 Lisbeth und Wilhelm Kolks sind.



Das Mädchen war später *Frau Meiners*. Sie wohnte mit ihrer Familie in der Vennestraße und kam bei einem Bombenangriff auf Borken ums Leben. Ihr *Bruder Wilhelm* war Kaufmann und wohnte in Grütlohn bei seiner *Tante Lene Kruse*, die dort an der Schule Lehrerin war.

So wird sich, wie diese zufällige Information, Scheibchen für Scheibchen vieles aus der Erinnerung der Familie Schily und Borkener Zeitzeugen aus dem Leben der Borkener Malerin zusammensetzen.

Die Forschungsarbeit wird zahlreiche Wirkungsstätten der Malerin mit einbeziehen, wo sie mit ihrer Familie gelebt hat, in welchen Städten Ausstellungen mit ihren Werken stattgefunden haben, wohin Werke verkauft worden sind.

Nach dem Tod ihres Mannes *Leo Schily* lebte die Malerin mit ihrer Tochter *Cornelia* in Bonn. Dort wurden in mehreren Ausstellungen auch ihre Werke gezeigt.

Viel Besuch im D(T)orfmuseum in Hochmoor

Ein beliebter Besichtigungsort ist nach wie vor das im Jahre 1995 eröffnete Torfmuseum im Heimathaus in Hochmoor. Dort wird ausführlich die Entstehung des Moores und die Torfgewinnung durch die Torfstecher vor 100 Jahren dargestellt. Häufig wird von den einheimischen Schülern der Sachkundeunterricht in das Museum verlegt.

Jetzt hatten zwei Schulklassen des dritten Jahrganges der katholischen Grundschule in Hochmoor hier ihren Unterricht. *Rochus Sindermann*, Vorsitzender des Heimatvereins und ehemaliger Lehrer, führte die Klassen durch das Museum und erklärte ihnen das karge Leben und mühevollen Arbeiten der Torfstecher und ihrer Familien.

Für die heutige Jugend und auch für die zahlreichen Besucher – es waren 500 im letzten Jahr – waren diese Arbeit und dieses Leben fast unvorstellbar.

Ein Biotopverbund im Naturschutzgebiet Fürstenkuhle und Kuhlenvenn

Rochus Sindermann, Vorsitzender des Heimatvereins Hochmoor, besichtigte während einer Begehung des Naturschutzgebietes Fürstenkuhle mit Fachleuten des Naturschutzes. Man kam überein, dieses Naturschutzgebiet mit dem Kuhlenvenn durch einen Biotopverbund zu vernetzen.

In die zugewachsenen Hecken sollen Schneisen geschlagen werden, die eine bessere Sicht auf die dahinterliegenden Biotope ermöglichen. Unbegehbare Waldwege sollen wahrscheinlich mit Schreddergut wieder begehbar gemacht werden. In Teilversuchen startet man zunächst einen Versuch. Der asphaltierte Wirtschaftsweg östlich der Fürstenkuhle soll geschlossen werden. Während der Begehung waren weitere Diskussionspunkte die Öffnung des Gebietes für Wanderer, nicht aber für Reiter. Angesprochen wurden auch der Bau von Beobachtungsständen und die Frage nach Fördermitteln. Für die Bewältigung von Schutz- und Pflegemaßnahmen wird ein Arbeitskreis gebildet, zu dem auch Mitglieder des Heimatvereins gehören werden.

Levert Ross aus Gescher kümmert sich um diesen Bereich. Gemeinsam mit dem Fachbereich Natur und Umwelt in der Kreisverwaltung Borken wird versucht, Mensch, Tier und Natur zu ihren Rechten zu verhelten.

Erlebnispädagogik im Tiergarten in Velen

Natur begreiflich machen, das möchte *Markus Lanfer*, *Naturliebhaber und Heimatfreund*, vor allem der jungen Generation mit einem neuen Projekt. Er plant eine Gruppe naturbegeisterten Jungen und Mädchen zu gründen, denen er auf Streifzügen durch den Tiergarten Velen die dortige Pflanzen- und Tierwelt erschließen möchte. Für die Erlebnispädagogik bietet sich hier ein breites Feld während aller vier Jahreszeiten an. Die Jugendlichen haben dann die Möglichkeit, die natürlichen Abläufe hautnah mitzuerleben und auch bei der Pflege und Ernte mitzuhelfen.

Markus Lanfer besitzt eine eigene Moorschnuckenherde mit zehn Tieren, die im Tiergarten und anderen Gebieten im Hochmoor anzutreffen ist. Durch die Mischung von Spaß, Erlebnis, Selbsterfahrung und Gruppenarbeit lässt sich die natürliche Umwelt ganz anders begreifen und erleben.

Künstler Benno Hanke entwirft die Figur des Torfstechers

Etwa zwei Meter groß wird die Figur des „Torfstechers“ sein, die anlässlich des 100jährigen Ortsjubiläums von Hochmoor im Jahr 2012 an der Ecke Pappelallee/Landsbergstraße aufgestellt werden wird. Der Bezirksausschuss hat dazu „grünes“ Licht gegeben. Der Stadtrat von Gescher wird dazu auch seine Einwilligung geben. Der Hochmooraner Künstler *Benno Hanke* hat den Entwurf gestaltet. In der Glockengießerei Petit und Edelbrock in Gescher wird die Figur in Bronze gegossen.

Mit Hilfe von Sponsoren wird das Kunstwerk finanziert. Überweisungsträger liegen in den Geldinstituten aus.

BUCHTIPPS

Zeiten für Stille – Kreuzwege in Eggerode und Reken

(sc). In dem von dem Ehepaar *Ingeborg und Hubert Bauer* neu gegründeten „Vierjahreszeiten Haus-Verlag“ mit dem Sitz in Dülmen, sind drei bebilderte Bücher erschienen, die sich mit tiefgründigen religiösen Themen beschäftigen. Das Besondere an den veröffentlichten Gebeten, Gedichten und Geschichten ist, dass sie überwiegend in plattdeutscher Sprache verfasst sind und dann ins Hochdeutsche übersetzt wurden.

Die Titel der drei Veröffentlichungen lauten: „Zeiten für Stille – Moans, Aowend un all Tied“, „Laiwen-Lieben- Der Kreuzweg in Eggerode“ und „Pätken- Zu Fuß gehen – Der Kreuzweg in Groß-Reken“. Geschrieben haben diese Bücher *Anne Lemmen* (Synonym) und *Katherina van Tenbergen*.

Der Kreuzweg in Eggerode beginnt in der Nähe der Pfarrkirche und führt rund um ins freie Feld. Er wurde im Jahr 1961 eingerichtet. Zahlreiche Besucher dieses Marien-Wallfahrtsortes nutzen ihn für stille Betrachtungen und Gebete.

Der Kreuzweg zwischen Groß-Reken und Maria-Veen hat eine lange Tradition, heißt es in dem Buch. Von Groß-Reken führt er auf den Bramberg mit sieben Stationen, führt auch zu der Waldkapelle und kommt mit der 14. Station nach Groß-Reken wieder zurück.

In diesen drei Büchern gibt es Anregungen zur Meditation, zur Besinnung und zum Gebet. Die Fotografien stellen die Schönheiten der Natur dar und zeigen dem Leser die 14 Stationen der beiden Kreuzwege mit Hinweisen zu den Örtlichkeiten.

In dem Buch „Zeiten der Stille“ sind 17 Autoren mit ihren religiösen Gedanken aufgenommen worden aus den Jahren von 1925 bis 2007. Zumeist stammen sie aus Veröffentlichungen aus dem „Westfälischen Heimatkalender“ und heimatkundlichen Büchern. In dieses Buch sind Texte aus dem Nachlass des Mundartautors *Hermann Wehling-Schücking* aus Epe mit aufgenommen worden.

Die drei Bücher können über den Verlag, jeden Buchhandel und über das Internet bezogen werden. Anschrift Vierjahreszeiten Haus – Verlag im Münsterland 2007 Dülmen

www.vier-jahreszeitenhaus.com

<http://buecherschatz.eshop.t-online.de>

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

Dankbarer Abschied von Prälat Winfried König

(sc.) In dem „Heimatbrief der Katholiken aus dem Erzbistum Breslau – Schlesien in Kirche und Welt“-Nr. 2/ Mai 2008, 35. Jahrgang, wird ausführlich über die festlichen Veranstaltungen zu der Emeritierung von *Prälat Winfried König*, der 25 Jahre das Amt des Apostolischen Visitators für das Erzbistum Breslau ausgeübt hat, berichtet.

Im Paulus-Dom in Münster fand ein feierliches Hochamt mit *Bischof Dr. Reinhard Lettmann* statt, an

dem zahlreiche Würdenträger aus der Vertriebenen-seelsorge aus Deutschland und Polen und zahlreiche Schlesier teilnahmen.

Anschließend war im Fürstenberghaus ein öffentlicher Empfang für den 75jährigen *Winfried König*. Mehr als 300 Schlesier nutzten hier die Gelegenheit, um ihrem Visitator für seinen enormen Arbeitseinsatz in den 25 Jahren zu danken. Sein Bestreben lag auch in der Verständigung mit den Katholiken in Polen, was ihm in vielfacher Hinsicht gelungen ist. Oftmals war er in Niederschlesien unterwegs, um dort Gespräche mit den verbliebenen Deutschen und mit Polen zu führen. Wie fruchtbringend sein Bestreben war, zeigte sich an seinem besonderen Ehrentag auch an der Teilnahme polnischer Würdenträger, unter ihnen *Weihbischof Professor Dr. Jan Kopiec* aus Oppeln als Vertreter von Erzbischof Dr. Alfons Nossol, der den Festvortrag während des Empfangs hielt.

Teilnehmer waren ebenfalls zahlreiche Repräsentanten aus dem öffentlichen Leben.

Großdechant Prälat Franz Jung, der als Visitator die Grafschaft Glatz vertritt, hielt nach seiner Begrüßung der Gästeschar einen Rückblick auf die segensreiche Arbeit von Winfried König, dessen Vertreter er nun für ein Jahr für die Visitatur Breslau sein wird.

In dem Heimatbrief stellt *Prälat Franz Jung* die drei Aufgabenbereiche für die in der Bundesrepublik Deutschland lebenden Heimatvertriebenen im Auftrag der Bischofskonferenz vor, die da lauten: „Identität bewahren, Brücken bauen und Vertreibung ächten“.

Eine große Sorge bereitet dem Visitator die weitere Finanzierung der Zeitschrift „Schlesien in Kirche und Welt“. Die Abnehmerzahl ist enorm gesunken aus Krankheitsgründen der Bezieher und Sterbefällen. Um die Finanzierung weiter zu gewährleisten, wird an die Bezahlung von 10 Euro für das Jahresabonnement hingewiesen und um Spenden gebeten.

350 Jahres Schlosskapelle St. Sebastian Raesfeld

(sc.) Der *Heimatverein Raesfeld e.V.* hat im Monat Mai das Jubiläum „350 Jahr Schlosskapelle St. Sebastian 1658 – 2008“ mit einer festlichen Veranstaltung mit zahlreichen Gästen begangen.

Aus diesem Anlass hat *Ehrenvorsitzender Adalbert Friedrich* eine Festschrift mit der wechselvollen Geschichte der Kapelle geschrieben. Diese gibt sehr aufschlussreich vom 15. Jahrhundert an, die interessante Entwicklung des kleinen Gotteshauses wieder.

Ein Holzschnitt des unvergessenen Coesfelder Künstlers *Heinrich Everz* ziert das Titelblatt der Festschrift. Auf der Innenseite des Deckblattes richten sich

einleitende Sätze an die Leser, in denen Adalbert Friedrich schreibt, wie sehr das Schloß Raesfeld im Lauf der letzten Jahrhunderte immer bekannter, weit über die „heimatliche Region“ geworden ist.

Aus vielen Büchern und Schriften ist nur wenig über die Schlosskapelle zu entnehmen. Trotzdem ist es interessant, was wieder einmal der Spürsinn des Raesfelder Geschichtskenners alles zu der Kapelle an die Öffentlichkeit weitergibt. Es ist die Geschichte über die früheren Patronatsherren, Vikare, Künstler und über die Dienstleute aus der kleinen Residenz, ist zu lesen.

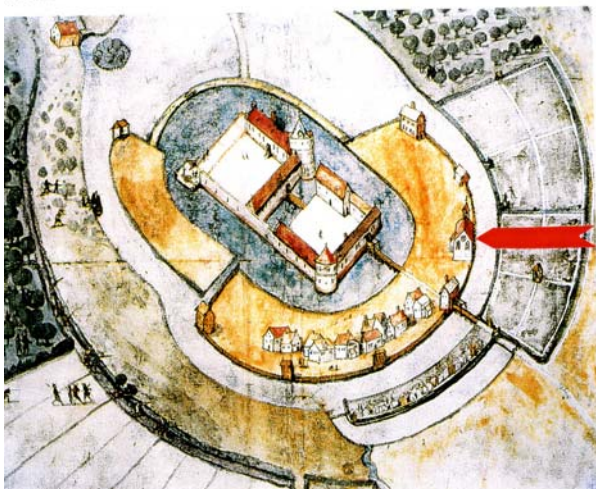
Die neue „große Kapelle“ vor der Schlossanlage gelegen, ist unter der Herrschaft von *Alexander II. von Velen* erbaut worden auf dem „geweihten Boden des alten Gebäudes“.

Während der Bauzeit ließ *Alexander II.* von seinem *Hofrat Dr. Rave* ein Testament schreiben. Er bestimmte darin, dass er in dieser neuen Kapelle beerdigt werden sollte. Seine Hochseligen Eltern waren in der Pfarrkirche St. Martin beigesetzt worden.

Im Frühjahr 1658 begannen die Bauarbeiten. *Adalbert Friedrich* führt an, wie viele verschiedene Handwerker damit beschäftigt waren und woher das Baumaterial kam. Das meiste aus der näheren Umgebung ist zu lesen.

In der interessant zu lesenden Geschichte der Schlosskapellen und der heute bestehenden sind Zeichnungen, Urkunden, Schriften und Zahlenlisten beigelegt.

Die farbig wiedergegebene Zeichnung des münsterischen *Malers Hermann tom Ring* zeigt die damalige Schlossanlage mit der Kapelle aus dem Jahr 1589. Diese Zeichnung aus der Vogelperspektive ist die älteste Darstellung dieser ersten Kapelle (s. Pfeil).



Adalbert Friedrich schließt seinen Bericht mit dem Satz: „Über das barocke Kleinod können sich nicht nur die „Freiheiten“ Bürger und alle Raesfelder, sondern auch die zahlreichen Besucher freuen, die Jahr für Jahr zu der prächtigen Schlossanlage kommen“.

WAS - WANN – WO – AUSSTELLUNGEN -

Mit dem Bergsieger durch die Kulturgeschichte des Fahrrads

„Fahr Rad!": Neue Ausstellung im kreiseigenen Hamaland-Museum seit dem 29. Juni 2008

Adler und Miele, NSU und Bergsieger, Wanderer und Herkules: Wer als Radfahrer etwas auf sich hielt, der setzte bis vor einigen Jahrzehnten auf diese traditionsreichen Fabrikate. Schon lange haben moderne Sportmaschinen die robusten Zweiräder abgelöst. Erinnerungen an eine Zeit, als Fahrräder noch keine 27 Gänge haben mussten, sind seit dem 29. Juni im kreiseigenen Hamaland-Museum in Vreden wach. Um 11 Uhr wurde die neue Sonderausstellung „Fahr Rad! – Zur Kulturgeschichte des Fahrrads“ eröffnet. Für die Schau hat das Museumsteam zahlreiche Exemplare der vielseitigen Fortbewegungsmittel von Groß- und Urgroßeltern zusammengetragen.

Dabei greift Museumsleiterin Dr. Annette Menke vor allem auf Sammlungen, wie die von Günter Klefisch aus Telgte oder von Hermann Lansing in Vreden, zurück. Dazu kommen geliebte Einzelstücke, die ihr Dasein meist in Kellern fristen, während die Besitzer lieber auf modernen Fietsen durch das Münsterland radeln. Die Ausstellung zeigt das gesamte Spektrum der muskelgetriebenen Fortbewegung auf zwei Rädern, von Lastenrädern und Sportmaschinen bis zu Klapp- und Hochrädern. Zur Eröffnung sprach der Vorsitzende des Freundeskreises Fahrradmuseum Telgte, Werner Hasse. Ausgewiesene Fahrradspezialisten standen anschließend Rede und Antwort.

„Unbestritten steht das Fahrrad am Anfang der modernen Fahrzeuggeschichte“ schreibt der Historiker Ulrich Knaack. „Erst belächelt, oft verachtet, viel bekämpft, wird es heute manchmal schon wieder zum Retter der beweglichen Welt stilisiert.“ Von der Draisine oder dem Laufrad zur heutigen Rennmaschine der Radprofis war es ein langer Weg. Im Münsterland und in den angrenzenden Niederlanden ist das Fahrrad „das“ Fortbewegungsmittel überhaupt. Nicht zu teuer in der Anschaffung, preiswert im Unterhalt, äußerst

wendig und leicht zu parken ist es das ideale Verkehrsmittel für kurze Strecken und in nicht zu stark von Autos befahrenen Innenstädten. Der technischen Entwicklung des Fahrrads, seinen modischen Erscheinungsformen und seiner unterschiedlichen Nutzung als Verkehrs- und Transportmittel oder Spiel- und Sportgerät geht die neue Ausstellung im Hamaland-Museum auf den Grund.

Das Hamaland-Museum in Vreden ist dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt kostet für Erwachsene zwei Euro, Schüler und Studenten zahlen einen Euro, Familien vier Euro. Führungen sind auf Anfrage möglich. Nähere Informationen zur neuen Ausstellung, **die bis zum 14. September** zu sehen ist, gibt es im Museum unter der Telefonnummer 02564/39180 oder per Mail: hamaland-museum@kreis-borken.de.

Pressekontakt: Kreis Borken, Andrea Hertleif, Tel.: 0 28 61 / 82 - 21 09

Bekleidet – Verkleidet

Fotoausstellung im Textilmuseum Bocholt

Bocholt (Iwl). Eine spanische Trachtengruppe, Fußballfans, Menschen beim Schützenfest, Urlauber an der Ostsee – so unterschiedlich diese Gruppen sind, eins haben sie gemeinsam: Man erkennt sie auf den ersten Blick an dem, was sie tragen.

Zu einer fotografischen Auseinandersetzung mit der Kleidung lädt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) vom 8. Juni bis **10. August 2008** in sein Textilmuseum nach Bocholt ein. „Bekleidet – Verkleidet“ heißt die Ausstellung mit rund 50 großformatigen Fotografien von Berthold Socha.

Wer trägt was, wann und wo? Das ist die zentrale Frage, die Socha bei der Zusammenstellung der Arbeiten für die Ausstellung im LWL-Industriemuseum leitete. Die ausgewählten Bilder stammen aus den Jahren 1968 bis 2008.

Als „Streuner, der mit wachem Auge, voller Entdeckerlust, ständig unterwegs ist, der sich Gesehenem blitzschnell zuwendet und energisch zugreift“, charakterisiert *Helmut Knirim, Leiter des LWL-Museumsamtes* und Weggefährte Sochas, den Fotografen aus Münster. Er mache keine Reportagen, es gehe ihm eher darum, die Welt des Sichtbaren ganz im Sinne der Eigenart ihrer Motive zu vergegenwärtigen. Knirim: „Seine Fotos beleuchten das Wesen der Gegenstände im Bilde.“

Berthold Socha:

„Ich fotografiere seit meinem 10. Lebensjahr. Durch mein Elternhaus wurde ich an die Entwicklung der eigenen fotografischen Aufnahmen herangeführt. Frühzeitig hatte ich Kenntnis der *Schule Otto Steinerts* und seiner „subjektiven Fotografie“. Vorbilder, Themen fotografisch zu erfassen, waren in den 1960er Jahren die Sternfotografen und hier insbesondere *Hilmar Pabel, Thomas Höpker und Stefan Moses*. Später kam ein starker Einfluss durch die „fotografischen Kurzgeschichten“ der *FAZ-Fotografin Barbara Klemm* hinzu. Themen setzten sich fest, die mich lange begleiteten und von denen ich auch heute nicht lasse. „Offene und geschlossene Fenster“ – zerstört oder zugemauert. „Kunstabstrachtung“ – Menschen, die mit Kunstwerken korrespondieren, „Stille und verlassenere Orte“ und „Sehen und gesehen werden wollen“ – Menschen, die sich präsentieren oder in der Öffentlichkeit in besonderer Weise auftreten.

Bewusst zeigt die Ausstellung eine kleine Auswahl aus dem Zeitraum der letzten 40 Jahre.“

Das Textilmuseum bietet noch eine **Ausstellungsführung mit Vortrag durch Berthold Socha an, und zwar am Sonntag, 3.8., um 16 Uhr**. Die Teilnahme ist kostenlos. Besucher zahlen nur den normalen Museumseintritt.

Bekleidet – Verkleidet

Eine fotografische Auseinandersetzung

Berthold Socha (DGPh). Fotografien 1968 – 2008.

8. Juni bis 10. August 2008

„Geschichte ist mehr ...“ Vorträge im Stadtmuseum

(sc.) In dem neuen Veranstaltungsverzeichnis der Volkshochschule Borken für den Zeitraum Juli bis Dezember 2008 steht wieder der Hinweis, dass die Reihe „Geschichte ist mehr ...“, die von der VHS, dem Stadtmuseum Borken und dem örtlichen Heimatverein gemeinsam veranstaltet wird, weiter fortgeführt wird. Es werden in der geschichtlichen Vortragsreihe Themen präsentiert, die „im lokalen Geschichtsbild der Kreisstadt bislang kaum aufgegriffen worden sind“.

Bei Redaktionsschluss lagen die einzelnen Themen noch nicht vor. Die Termine und Vortragsthemen werden in der Tagespresse bekanntgegeben.

GESUCHT - GEFUNDEN

(ws.) Bei der Redaktion sind Suchanfragen oder Angebote in den Monaten Mai und Juni nicht eingegangen.

PLATTDÜTSKE VERTÄLLKES ETC.

(ws.) In jedem Heimatbrief soll weiterhin das Plattdeutsche in jeglicher Form wiedergegeben werden.

Soweit kleine Vertällkes, Gedichte etc. aus unserem Kreisgebiet veröffentlicht werden sollen, bitte ich alle Heimatvereine um Zusendung entsprechender Vorlagen.

Späte Hochzeit

entnommen dem Büchlein
„DE KLUMPEN KLAPPERT“ von Hugo von Oy
- Plattdütske Gedichte vör pläsierige Lö -

Jans was all aöver füftig Jaohr,
doar träh`n he an den Traualtoar:
„Wo du bist, will auch ich gern sein,
wo du hingehst, auch mich führ` heim“.

De Brut blaäw iernst, Jans däh ganz froh,
he lächeln blöde aff un to,
een Grinsen stunn aäm int Gesicht.

De Priester sägg: „Verstehe nicht,
was Sie hier kann so lustig machen,
Sie treten in den Ehestand,
da gibt es doch gar nichts zu lachen.“

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane, Ahnenkamp 21a, 46325 Borken,
Tel.: 02861/1798 (ws.)

E-Mail: familieschwane@versanet.de,

dienstlich: Tel.: 02861/82-1217,

E-Mail: w.schwane@kreis-borken.de

Buchtipps, Blick in Zeitschriften, etc.:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Tel.: 02861/1352 (sc.)

Kreisverwaltung Borken: Fax: 02861/82-1365

Der Heimatbrief kann auch im Internet nachgelesen werden bei:

<http://www.kreis-borken.de/kreisverwaltung/aufgabenbereiche/kultur/heimatpflege/heimatbrief.html>

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben) oder an die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Tel.: 02861/82-1350 oder 82-1348.